



Konzeption

des

katholischen Kindergartens

St. Michael





Katholischer Kindergarten St. Michael

Kurpfalzstr. 86

74889 Sinsheim

Tel.: 07261/63542

Email: kiga-st-michael@se-snh-ang.de

Text und Gestaltung:

Kindergartenteam St. Michael

Träger:

Kath. Kirchengemeinde Sinsheim – Angelbachtal

Pfarrstr. 8

74889 Sinsheim

Tel.: 07261/9149-0

Homepage: kath-kiga-sinsheim.de

Email: pfarramt.sinsheim@se-snh-ang.de

Geschäftsführung:

Sarah John

Tel.: 06261/9719 - 20



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers

Teil A

- 0 Einrichtungsdaten
- 0.1. Historie
- 0.2 Lage
- 0.3 Trägerschaft
- 0.4 Lebenssituation der Kinder
- 0.5 Räumlichkeiten
- 0.6 Außengelände
- 0.7 Rahmenbedingungen
 - 0.7.1 Betriebsformen
 - 0.7.2 Schließungstage
 - 0.7.3 Elternbeiträge
 - 0.7.4 Anmelde- und Aufnahmeverfahren
 - 0.7.5 Fachkräfte / Personal

1. Konzeption

2. Grundlagen für die pädagogische Arbeit

- 2.1 UN Kinderrechtskonvention
- 2.2 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII
Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) - Baden-Württemberg
 - 2.2.1 weitere gesetzliche Anforderungen
 - Schutzauftrag § 8a SGB VIII
 - Gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Belehrung
 - Gesundheits- Prävention §34 Abs.10a IfSG (Impfschutzgesetz)
 - Mitwirkung und Beschwerde § 45, SGB VIII
 - Verfahren der Beteiligung §22a SGB VIII, KiTaG § 5 Abs.2
 - Inklusion
 - geschlechtsspezifische Erziehung § 9 SGB VIII
- 2.3 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten



- 2.4 Leitbild der Einrichtung - Pastoralkonzept der Seelsorgeeinheit (SE)
- 3. **Situationsanalyse**
 - 3.1 Ziele unserer Einrichtung
 - 3.1.1 Religiöse Erziehung in unserer Einrichtung
- 4. **Bildungsverständnis – unser Verständnis von Bildung und Lernen**
 - 4.1 Bildung beginnt im Spiel
 - 4.2 Freispiel / Freie Bildungszeit
 - 4.3 Die Rolle der Erzieherin
- 5. **Erziehungspartnerschaft**
 - 5.1 Bedeutung
 - 5.2 Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Eltern
- 6. **Umsetzung der Vorgaben / Unsere Pädagogik**
 - 6.1 Im Alltag mit Kindern / Unser Bild vom Kind
 - 6.1.1 Tagesablauf
 - 6.1.2 Projektarbeit
 - 6.1.3 Portfolio
 - 6.1.4 Nutzung und Bedeutung der Räumlichkeiten
 - 6.1.5 Bildungsbereiche und Themenfelder aus dem Orientierungsplan Baden - Württemberg
 - 6.1.6 Partizipation der Kinder
 - 6.1.7 Gesundheitsförderung
 - 6.1.8 Resilienz Förderung
 - 6.1.9 Inklusion
 - 6.1.10 Geschlechtsspezifische Erziehung - „Gender“ das soziale Geschlecht
 - 6.1.11 Frühkindliche Körpererfahrung
 - 6.2 Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 6.3 Vernetzung im Gemeinwesen / Kooperationen
 - 6.3.1 Kooperation / Übergang Grundschule
 - 6.3.2 Kooperation mit anderen Institutionen



- 6.4 Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde/Seelsorgeeinheit
- 6.5 Zusammenarbeit im Team
 - 6.5.1 Teamverständnis
 - 6.5.2 Teamarbeit konkret
 - 6.5.3 Unser Kiga. als Praktikums- und Ausbildungsort
 - 6.5.4 Evaluation unserer Arbeit

Teil B

7. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

7.1 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung i. V. m. Dokumentationspflicht (§ 45 Abs. 3 Nr. SGB VIII + § 47 Abs. 2 SGB VIII)

7.2 Leitbild

- 7.2.1 Das Selbstverständnis des Trägers
- 7.2.2 Der pastorale Auftrag
- 7.2.3 Unsere Sichtweise vom Kind
- 7.2.4 Unsere Zusammenarbeit mit Eltern
- 7.2.5 Unser christliches Menschenbild
- 7.2.6 Die Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens
- 7.2.7 Die Leitung unseres Kindergartens

7.3 Weitere Konzepte unserer Einrichtung

- 7.3.1 Eingewöhnungskonzept
- 7.3.2 Aufnahme von 2 - jährigen
- 7.3.3 Beschwerdeverfahren Kinder
- 7.3.4 Beschwerdeverfahren Eltern
- 7.3.5 Ablaufschema Beschwerde

8. Flyer / Infobroschüre / Formulare

9. Schlusswort

10. Impressum



Vorwort des Trägers

Liebe Eltern und Sorgeberechtigte,

wir freuen uns sehr darüber, dass Ihr Kind unseren Kindergarten besucht.

Der Kindergarten ist ein Ort in unserer Pfarrgemeinde, an dem sich Kirche und Menschen begegnen, ein Ort, an dem Kirche Familien unterstützt und ihnen helfen kann. Wir verstehen unseren Kindergarten als eine familienergänzende, wertorientierte Erziehungseinrichtung, die Kindern einen breiten Raum für die Begegnung mit anderen Kindern bietet, in dem Kinder wichtige Grundlagen für das Leben vermittelt bekommen und viele Erfahrungen und Erlebnisse sammeln, die sie auf und in ihrem Leben begleiten.

Die Basis für die Erfüllung unseres Erziehungs- und Bildungsauftrags legt dabei unser christliches Menschenbild. Gleichzeitig sind wir offen für die Begegnung mit anderen Religionen und Überzeugungen. Das trägt dazu bei, dass vom Kindergarten viele lebendige Impulse in unsere Gemeinde ausgehen, die das Miteinander aller bereichern.

Diese Überzeugung ist weitaus mehr, als nur geschriebene Worte. Sie ist Orientierung für die alltägliche Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher, für den Umgang miteinander sowie für die Werte, für die wir stehen:

In unserem Kindergarten erfahren die Kinder vom Leben Jesu, sie erleben Glaube, Hoffnung und Liebe. Sie erleben den Kindergarten als Ort der Begegnung, als Gemeinschaft. Sie feiern die Feste des christlichen Jahreskreises, feiern Gottesdienst und erleben das gemeinschaftliche Gebet. Ihre Wünsche, Ideen, Träume aber auch Sorgen und Ängste kommen hierin vor und werden ernst genommen.

Unsere Einrichtung ist erfüllt von Leben: Dem der Kinder, dem der Familien, dem der Gesellschaft und von uns selbst. Das führt uns immer wieder auf neue Wege, zeigt neue Ideen auf, lässt uns voneinander lernen und uns miteinander verändern.

Unsere Mitarbeitenden identifizieren sich mit der Einrichtung. Sie stehen den Kindern und ihren Familien bei. Sie erfüllen das Leben der Kinder mit vielen neuen Eindrücken und Inhalten, lassen aber auch Platz für die persönliche Entfaltung jedes einzelnen. Wir glauben, dass dies zu spüren ist. Das schafft einen Ort, an dem sich Kinder und Sie als Familie wohlfühlen können und dürfen.

Die Konzeption wurde von den Mitarbeitenden unseres Kindergartens gemeinsam erarbeitet und führt das zuvor geschriebene in vielen Details aus. Sie, liebe Eltern und Sorgeberechtigte, aber auch alle anderen Interessierten, können sich hierüber ein transparentes Bild von der Arbeit der Einrichtung machen.

Wir laden Sie herzlich ein, unsere Einrichtung noch besser kennen zu lernen und freuen uns, wenn Sie an den folgenden Seiten Gefallen finden.

Herzliche Grüße

Pfarrer

Kindergartengeschäftsführerin

Kindergartenleitung



Teil A

0 Einrichtungen

0.1 Historie

- **1982** im Oktober wurde unser im Wohngebiet Sinsheim – Ost gelegener Kindergarten eröffnet. Es gab zwei Regelgruppen und eine Tagesgruppe.
- **1985** im September wurde eine Kleingruppe mit 12 Kindern eingerichtet.
- **1989** wurde aus der Kleingruppe eine Regelgruppe mit 26 Kindern, die in den damaligen Werkraum zog. Zusätzlich wurde auch eine zweite Tagesgruppe eingerichtet.
- **1990** machten steigende Kinderzahlen eine weitere Gruppe notwendig.
- **2005** wurden mit einem Anbau die Räumlichkeiten geschaffen, die durch die Aufstockung der Kinderzahlen und des Personals, sowie einer inzwischen veränderten Pädagogik nötig geworden waren.

0.2 Lage

Unser Kindergarten ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil von Sinsheim – Ost. Wir befinden uns in einem ruhigen Wohngebiet mit direkter Feld – und Stadtnähe. Er ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Ein kleines Einkaufszentrum mit Lebensmittelmarkt, Getränkemarkt, Banken, Post, Apotheke und Ärzten ist gleich nebenan.

0.3 Trägerschaft

Unser Kindergarten ist einer von zwei katholischen Kindergärten der Pfarrgemeinde St. Jakobus in Sinsheim. Diese wiederum ist ein Teil der katholischen Seelsorgeeinheit Sinsheim – Angelbachtal, die als römisch-katholische Kirchengemeinde Sinsheim-Angelbachtal unser Träger ist.

0.4 Lebenssituation der Kinder

Bei uns treffen Kinder mit ihren Familien unterschiedlicher Nationalitäten, Sprachen und Kulturen aufeinander.

Wir stehen unterschiedlichen Konfessionen offen gegenüber und nehmen Kinder unabhängig von deren Religionszugehörigkeit auf.



0.5 Räumlichkeiten

Der Kindergarten ist in einen Hang gebaut und erstreckt sich deshalb über mehrere Ebenen.

In der ersten Ebene befinden sich:

- der Eingangsbereich und der Windfang mit Informationswänden
- die Bücherei, die auch als Intensivraum genutzt werden kann
- das Büro der Leitung
- ein Material- und Kopierraum
- der Ausgang zum Elternsprechzimmer, Personalraum, Sinnesraum
- eine Wickelstation und Dusche
- eine der Tagesgruppen, die Pinguine. Dazu gehört die Garderobe, der Waschraum, der Gruppenraum mit Nebenzimmer, Materialraum und eine kleine Außenspielfläche mit Gruppensandkasten.

Ein paar Stufen weiter unten befinden sich in der nächsten Ebene:

- die eigentliche Eingangshalle mit Sitzgelegenheiten und einer Spielecke
- die Turnhalle mit Materialraum
- die zweite Tagesgruppe, die Mäusegruppe, mit den gleichen Gegebenheiten wie bei den Pinguinen
- ein weiterer Intensivraum für Kleingruppenarbeit, Standort der Forschermaterialien
- eine Küche
- ein Raum für Kühlgeräte
- ein Schlafräum

Eine Ebene weiter unten befindet sich die Hummelgruppe, deren Aufteilung wie in den beiden ersten Gruppen ist.

Auf der untersten/ letzten Ebene befinden sich:

- die Fischegruppe mit Nebenraum
- die Bärengruppe, hier gibt es zwischen den Gruppen eine kleine Küche

Alle Gruppen haben vom Gruppenraum aus Zugang zu den Außenspielflächen.

Der große Garten mit verschiedenen Spielgeräten und alten, großen Bäumen und Büschen wird von allen Gruppen gemeinsam genutzt. Außerdem gibt es verschiedene Material- und Wirtschaftsräume.



0.6 Außengelände

Ein großes Außengelände mit gepflasterten, an die Gruppen anschließenden Bereichen, sowie Sandkästen mit Sonnenschutz sind der Ausgangspunkt. Bergabwärts geht ein breiter Mulch Weg zum eigentlichen Außengelände. Eine große Wiese mit unterschiedlichem Baumbestand, Kletter-, Schaukel- und andere Spielgeräte laden dort zum Spielen und Verweilen ein. Ein großer Sitzkreis und Rutschbahnen erweitern das Ganze. Durch das im Garten befindliche Gartentor besteht bei Bedarf die Möglichkeit, den städtischen Spielplatz nebenan aufzusuchen.

0.7 Rahmenbedingungen

0.7.1 Betriebsformen

Verlängerte Öffnungszeit:

Mo. - Fr.: 7:30 – 14:00 Uhr

Tagesgruppe Öffnungszeit:

Mo. – Do. 6:45 – 17:00 Uhr und Fr. 6:45 – 16:30 Uhr

0.7.2 Schließungstage

Die Einrichtung ist an ca. 30 Tagen im Jahr geschlossen. Es ist Tradition, dass:

- die Winterferien meist nach dem 06. Januar enden
- am Gründonnerstag um 12:00 Uhr die Einrichtung schließt
- im Anschluss an Ostern oder Pfingsten 4 Tage geschlossen ist
- die Freitage nach Himmelfahrt und Fronleichnam geschlossen sind
- drei Wochen in den Sommerferien auch wir Urlaub machen

Die genauen Schließungspläne werden jeweils im Herbst für das kommende Jahr an alle Eltern über die Kindergarten App weitergeleitet.



0.7.3 Elternbeiträge

Verlängerte Öffnungszeiten:

Beitrag mit zurzeit:

1. Kind:	2. Kinder:	3. Kinder:	4. und mehr Kinder:
166,00 €	132,00 €	94,00 €	41,00 €

Tagesgruppe:

Beitrag mit zurzeit:

1. Kind:	2. Kinder:	3. Kinder:	4. und mehr Kinder:
363,00 €	299,00 €	227,00 €	150,00 €
+ Essen 65,00 €			
= 428,00 €	= 364,00 €	= 292,00 €	= 215,00 €

Die Beiträge ändern sich meist zu Beginn des neuen Kindergartenjahres also Anfang September. Sie sind außerdem angeglichen an die Beiträge der städtischen Einrichtungen.

0.7.4 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Einen ersten Einblick können sie sich über eine Power Point Präsentation als sogenannten medialen Rundgang durch das Gebäude und über das große Außengelände auf unserer Homepage machen (bitte komplett herunterladen, um ein störungsfreies abspielen der Datei zu gewähren). Ein Anmeldeformular für die Aufnahme gibt es nicht. Um auf die Wartelisten der Stadt Sinsheim und anschließend in unsere Einrichtung zu kommen, sollten Sie als Eltern unter www.sinsheim.de das zentrale Vormerkssystem nutzen und sich dort mit all ihren Daten registrieren. Einen Link hierzu finden man ebenfalls auf der Homepage. Ein Kindergarten ABC ist als Informationsbroschüre im Anhang unserer Homepage zu finden. Das Geburtsdatum ihres Kindes ist ausschlaggebend bei der Warteliste. Im Mai jedes Jahres findet ein Elternnachmittag oder Abend für die Eltern der neuen Kindergartenkinder statt. Hier gibt es zusätzliche Infos zur Aufnahme des Kindes, das Aufnahmeheft, die Schnuppertermine und gruppeninterne Infos. Die Schnuppertermine geben die Möglichkeit, Kind und Eltern langsam an den neuen Kindergartenalltag zu gewöhnen.



0.7.5 Fachkräfte / Personal

Unsere Kinder werden von 17 qualifizierten und engagierten Erzieher*innen betreut.

Da sich die personelle Besetzung jährlich, sowie bei Personal Ab - oder Zugang ändert, finden sie die aktuelle Gruppenbesetzung stets auf unserer Homepage unter der Rubrik

Team: (kath-kiga-sinsheim.de).

Zukünftigen Pädagog*innen können wir immer wieder für deren Ausbildung einen Praktikumsplatz anbieten.

Ebenso bieten wir zwei Plätze für ein freiwilliges soziales Jahr an. Dies kann sich jedoch auch um Bundesfreiwilligen Dienste handeln. Ebenso haben wir insgesamt 3 Pia (Praxis integrierte Ausbildung) Auszubildende in unserer Einrichtung in unterschiedlichen Ausbildungsjahren. Weiteren 2 – 3 Azubis für päd. Berufe bieten wir Gelegenheit Erfahrungen in unserer Einrichtung zu sammeln.

Für die Pflege unseres Gartens, Reparaturen und Erneuerungen im und um das Haus haben wir einen eigenen Hausmeister, welcher ebenfalls für unsere anderen beiden Kindergärten (St. Jakobus und St. Felicitas) unseres Trägers zuständig ist.

Die Pflege der Räumlichkeiten ist an eine Putzfirma vergeben.

In der Küche steht uns eine Küchenhilfe zur Seite.



1. Konzeption

Die Konzeption ist eine umfassende Zusammenstellung unserer Ziele und daraus abgeleiteten Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung in unserer Tageseinrichtung für Kinder.

Die Konzeption ist eine verpflichtende Arbeitsgrundlage des Trägers und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in einem gemeinsamen Prozess entstanden ist. Sie wird immer wieder weiterentwickelt und überprüft. Sie stellt eine verbindliche Grundlage für das Handeln der Fachkräfte dar.

Innerhalb der Konzeption werden Konzepte vorgestellt, die Teilbereiche der Arbeit in unserer Tageseinrichtung für Kinder differenziert erläutern. Daraus ergibt sich unser individuelles Profil der Einrichtung.

(Quintessenz)

Die vorliegende Fassung ist eine Überarbeitung der Konzeption 1/ 2021

2. Grundlagen für die pädagogische Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit ist angelehnt an die gesetzlichen Grundlagen der UN Kinderrechtskonvention, dem Sozialgesetzbuch der BRD, den Leitlinien des KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden - Württemberg), dem Schutzauftrag § 8a, und den christlichen Leitlinien des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg.

2.1 UN Kinderrechtskonvention

Die UN Kinderrechtskonvention enthält u. a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

In der Kinderrechtskonvention sind u.a. folgende Kinderrechte festgelegt:

- keine Benachteiligung von Kindern
- Achtung des Privatlebens und der Würde der Kinder
- Mitbestimmungsrecht und freie Meinungsäußerung
- das Recht auf Informationen
- das Recht auf Bildung und Ausbildung



- das Recht auf Spiel, Erholung und Freizeit
- das Recht auf besonderen Schutz im Krieg und auf der Flucht
- das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung
- das Recht auf Gesundheit
- das Recht auf Geborgenheit, Familie, elterliche Fürsorge und auf ein sicheres Zuhause
- das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei einer Behinderung.

2.2 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII

Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) - Baden-Württemberg

Im SGB VIII, § 22 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege aufgestellt:

Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,*
- 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,*
- 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.*

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. (siehe auch § 2 Abs.1, KiTaG Interkulturalität § 22 SGB VIII).



2.2.1 Weitere gesetzliche Anforderungen

- Schutzauftrag § 8a SGB VIII. Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das päd. Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Ein eigens vom päd. Team erarbeitetes Schutzkonzept liegt in der Einrichtung vor und kann auf Wunsch eingesehen werden. Dieses Konzept wird in Teamsitzungen regelmäßig erweitert, vertieft und erneut verschriftlicht.
- Die Betriebserlaubnis wird erteilt:
 - ✓ wenn gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Einrichtung unterstützt wird
 - ✓ die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder nicht erschwert werden
 - ✓ zur Sicherung der Rechte von Kindern finden in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie Möglichkeiten der Beschwerde Anwendung
 - ✓ gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Belehrung gegeben ist
- Gesundheits- Präventionsgesetz §34 Abs.10a IfSG (Impfschutzgesetz) (dies beinhaltet u. A. in der Konzeption Aussagen zur Gesundheitsförderung), Resilienz-Förderung und ihre Umsetzung im Kita-Alltag.
- Verfahren der Beteiligung sowie Möglichkeiten der Beschwerde Anwendung finden
- Mitwirkung und Beschwerde § 45, SGB VIII
- Verfahren der Beteiligung §22a SGB VIII, KiTaG § 5 Abs.2
- Partizipation der Eltern
Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (SGB VIII, § 22a, Abs.2, KiTaG § 5).



- Partizipation der Kinder
Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen (§ 8, Abs.1).
- Inklusion
Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. (§ 22 a SGB VIII + KiTaG § 2)
- Geschlechtsspezifische Erziehung § 9 SGB VIII
Bei der Ausgestaltung der Leistungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern (§ 9 SGB VIII)



2.3 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten

Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen.

Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt:

Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind?

Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teilhat? Wie wird man in Bildungs - und Erziehungsprozessen der unaufhebbaren Würde des Kindes gerecht?

Im **Teil A** des Orientierungsplanes geht es um das Grundverständnis von Bildung und Erziehung, den sich daraus ableitenden Zielen und den Kooperationsfeldern des Kindergartens.

Darüber hinaus geht es um die Verortung der Institution Kindergarten im Bildungssystem, um Vernetzung und Qualitätssicherung.

Der **Teil B** bietet mit den eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfeldern konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit.

Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder „Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion“ sind so benannt, weil sie für die Persönlichkeitsentwicklung, das Hineinwachsen in die Kultur und die Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind.

Deshalb wird sowohl bei den direkten Interaktionen mit dem Kind als auch bei der Raumgestaltung und den Anregungen durch Materialangebote die Kinderperspektive vorausgesetzt.

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen.



2.4 Leitbild der Einrichtung - Pastoralkonzept der Seelsorgeeinheit (SE)

Das Leitbild enthält Aussagen zum christlichen Menschenbild, dem pastoralen Auftrag des Kindergartens, zur Sichtweise vom Kind, zur Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern, zum Selbstverständnis als Träger, zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie zur Leitung.



3. Situationsanalyse

Mit der Situationsanalyse sichern wir, dass sich das Angebot unserer Einrichtung an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientiert und andere Lernorte bei der Planung der pädagogischen Arbeit im Blick sind. (Quintessenz)

Unser Kindergarten ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil von Sinsheim – Ost. Wir befinden uns in einem ruhigen Wohngebiet mit direkter Feld - und Stadtnähe. Der Kindergarten ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Zu uns kommen Kinder unterschiedlicher Nationalitäten, mit und ohne Konfession, überwiegend deutschsprachig, aus Sinsheim und seinen Ortsteilen. Durch die freie Kindergartenwahl der Eltern ergibt sich ein weites Einzugsgebiet.

Die Eltern entscheiden sich für unsere Einrichtung ausfolgendem Grunde:

- die Lage des Kindergartens
- der große Außenbereich
- die Betreuungszeiten (GT und VÖ)
- großzügige Räume
- feste Gruppen
- Freundlichkeit und Wertschätzung gegenüber Kindern und Eltern
- gelebte Willkommenskultur

Viele Eltern nutzen Freizeitaktivitäten und Angebote außerhalb des Kindergartens wie z. B. Schwimmkurs, Fußball, Leichtathletik, Kinderturnen, Musikschule, Sportvereine,usw.

Ein Teil der Kinder leben in festen Familienstrukturen (beide Elternteile, Großeltern und Verwandte im nahen Umfeld), der andere Teil der Kinder lebt in unterschiedlichen Strukturen wie Patchworkfamilien, Alleinerziehende, Scheidungskinder, mit und ohne Geschwister.

Der überwiegende Teil der Eltern ist berufstätig, daher das Angebot an Ganztagsbetreuung und Verlängerter Öffnungszeit.

Bedürfnisse der Eltern:

- lange Betreuungszeiten der Kinder



- verlässliche Öffnungszeiten
- Sicherstellung der Bedürfnisse wie Essen, Schlafen und Bildung
- ganzheitliche Förderung
- soziales Miteinander
- Vorbereitung auf die Schule
- kompetentes Fachpersonal
- Teilnahme am Umfeld...Exkursionen

Bedürfnisse der Kinder:

- Geborgenheit
- Sicherheit
- Verlässlichkeit
- Freundlichkeit
- Wertschätzung der individuellen Persönlichkeit
- Raum für Bewegung und Ruhe
- anregende Umgebung
- Impulse
- Spielpartner*innen
- Versorgung der Grundbedürfnisse

Bedürfnisse vom Team:

- ein gutes soziales Miteinander im Team, mit den Kindern und ihren Familien
- Vorbildfunktion
- Struktur und anregende, motivierende Rahmenbedingungen
- Freiheit im pädagogischen Handeln
- Werte, Normen, klare Strukturen, Regeln, ...
- Wertschätzung unserer Arbeit
- Vertrauen und Rückhalt

Bedürfnis vom Träger:

- Vermittlung der christlichen Grundwerte und Strukturen
- Einhaltung der gesetzlichen Grundlagen



- Offenheit und Transparenz
- Verlässlichkeit in Strukturen und Arbeitsweise

3.1 Ziele unserer Einrichtung

Aus der erläuterten Lebenssituation und der Situationsanalyse der Kinder ergeben sich für uns folgende Ziele unserer Einrichtung:

- freundliche Atmosphäre
- Nutzung der Räume
- familienunterstützende Betreuungszeiten
- familienergänzende Angebote
- verlässliche Gruppenstruktur
- soziales Miteinander
- Geborgenheit
- ganzheitliche Förderung
- Selbstbewusstsein fördern
- Selbstständigkeit fördern
- Wissen vermitteln
- Neugierde wecken
- Kreativität anregen
- Körperbewusstsein erleben lassen
- Glauben erfahrbar machen
- positives Sozialverhalten fördern
- lebenspraktische Dinge erlernen

3.1.1 Religiöse Erziehung in unserer Einrichtung

- Die christlichen Werte vermitteln wie Teilen, Helfen, Nächstenliebe und Barmherzigkeit und diese in unserer täglichen Arbeit mit einfließen lassen. Den Glauben erfahrbar machen und den Glauben an den dreifaltigen Gott vermitteln.
- Die kirchlichen Feste der Gemeinde mit gestalten z. B. Erntedankgottesdienst, Gemeindefest, Adventszeit,



- Die kirchlichen Feste in unserer Jahresplanung sind feste Eckpfeiler, die wir mit den Kindern gemeinsam begehen z. B. Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, Advent, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern
- regelmäßige Kontakte zu einer Person des Seelsorgeteams
- andere Religionen achten



4. Bildungsverständnis – unser Verständnis von Bildung und Lernen

Unser Verständnis von Bildung, Lernen und Erziehung ist angelehnt an den Orientierungs- und Bildungsplan BW und besagt Folgendes:

„Bildung“ meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Bildung ist mehr als angehäuften Wissen, über das ein Kind verfügen muss. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus. Bildung ist ein Geschehen sozialer Interaktion.

„Erziehung“ meint, Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderung der Bildungsprozesse, z.B. durch Eltern und pädagogische Fachkräfte. Sie geschieht auf indirekte Weise durch das Beispiel der Erwachsenen und durch die Gestaltung von sozialen Beziehungen, Situationen und Räumen. Auf direkte Weise geschieht sie beispielweise durch Vormachen und Anhalten zum Üben, durch Wissensvermittlung sowie durch Vereinbarung und Kontrolle von Verhaltensregeln.

4.1 Bildung beginnt im Spiel

Das Spielen bedeutet für das Kind, seine Welt mit allen Sinnen zu erkunden und sich selbst auszuprobieren. Die kindlichen Kompetenzen und Stärken in seinem Denken und Handeln werden ständig gefördert und gefordert. „Spielen ist Nahrung für Körper, Seele und Geist.“

4.2 Freispiel / Freie Bildungszeit

Freispiel ist „Freie Bildungszeit“ der Kinder. Freispiel ist nicht ersetzbar. Das Kind wählt sein Spielmaterial aus, entscheidet über seinen Spielverlauf und bezieht häufig Spielpartner*innen mit ein. Was und wie das Kind spielt, ist seine eigene Entscheidung.

4.3 Die Rolle der Erzieher*in

Zitat: „Hilf mir, es selbst zu tun“ Maria Montessori

Der*die Erzieher*in ist:

- Partner*in und Impulsgeber*in der Kinder
- Forscher*in und Entdecker*in



- Vorbild
- stabile emotionale Bezugsperson
- intensiv stärkenorientierte*r Beobachter*in
- Unterstützer*in
- Wegbegleiter*in, um die Kinder aktiv an ihrer Entwicklung und Bildung teilhaben zu lassen
- Förderer*in für die Eigeninitiative des Kindes im selbstständigen Tun
- wertschätzende*r Erziehungspartner*in
- Vermittler*in von Werten, Normen und Regeln



5. Erziehungspartnerschaft

5.1 Bedeutung

Wie im Orientierungsplan BW beschrieben, bedeutet Erziehungspartnerschaft eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung von Eltern und pädagogischen Fachkräften zum Wohle der Kinder. Sie ist Voraussetzung und Aufgabe zugleich. Dies setzt Absprachen über Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit voraus, unter Einbeziehung der Eltern im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Für deren Aufbau ist eine hohe Transparenz des Geschehens im Kindergarten und der regelmäßige Austausch ein wichtiger Baustein. Dies bildet die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Für ein gutes Miteinander schätzen wir als Team, dass die Eltern ihre Kompetenz, Engagement, Initiative und Interesse mit in die pädagogische Arbeit einfließen lassen. Wir sind für die Eltern kooperative, gesprächsbereite, unterstützende, beratende und vertrauensvolle Erziehungspartner*innen.

5.2 Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Eltern

- Der Erstkontakt findet meist telefonisch mit der Einrichtung statt. Innerhalb 14 Tagen nach der Zusage (per Email) über das Voranmeldesystem der Stadt Sinsheim.
- Vor der Aufnahme des Kindes findet ein Aufnahmegespräch mit den Eltern am Telefon statt. Die Leitung informiert über die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung und gibt einen kurzen Einblick über die nächsten Schritte.
- Zu Beginn der Aufnahme helfen die sogenannten „Schnuppertage“ den Kindern und Eltern ihre Gruppe und die Erzieher*innen kennenzulernen. Sie erfahren schrittweise den Kindergartenalltag und unsere pädagogische Arbeitsweise. Dies schafft eine vertrauensvolle Ebene, auf die wir gemeinsam aufbauen können.
- Kurze Tür- und Angelgespräche zum Austausch wichtiger Informationen sind selbstverständlich und notwendig.
- Zu jedem neuen Lebensjahr und auf Wunsch finden Entwicklungsgespräche und Austauschgespräche statt.
- Während des Kindergartenjahres finden Elternabende zu unterschiedlichen Themen statt.



Für einen konstanten Austausch bieten wir:

- Infowände im Eingangsbereich.
- Informationen über die App, wie Elternbriefe, Infos, Speiseplan, Pinnwand, Einladungen, Umfragen,....
- Kindergarten Neuigkeiten ca. 4 x im Jahr über die App.
- Einzelnachrichten können über die Messenger - oder Abwesenheitsfunktion der App erfolgen.
- Der Elternbeirat wird in jedem neuen Kindergartenjahr neu gewählt und unterstützt die Erzieher*innen bei Veranstaltungen und Festen und ist Anlaufstelle für Eltern und Erzieher*innen bei Anregungen und Wünschen.
- Bei gemeinsamen Festen freuen wir uns auf die aktive Mitwirkung, Beteiligung und Mithilfe der Eltern.
- Gemeinsame Familienaktivitäten und Feste finden während des Kindergartenjahres statt.
- Die Eltern werden bei wichtigen Fragen und Entscheidungen, die sie und ihre Kinder betreffen, beteiligt.
- Kritik und Beschwerden von Eltern werden ernst genommen.
- Gemeinsam geplante und durchgeführte Aktionen oder Projekte von Eltern, Kindern und Mitarbeiter*innen verbessern das Verständnis und die Zusammenarbeit.

6. Umsetzung der Vorgaben / Unsere Pädagogik

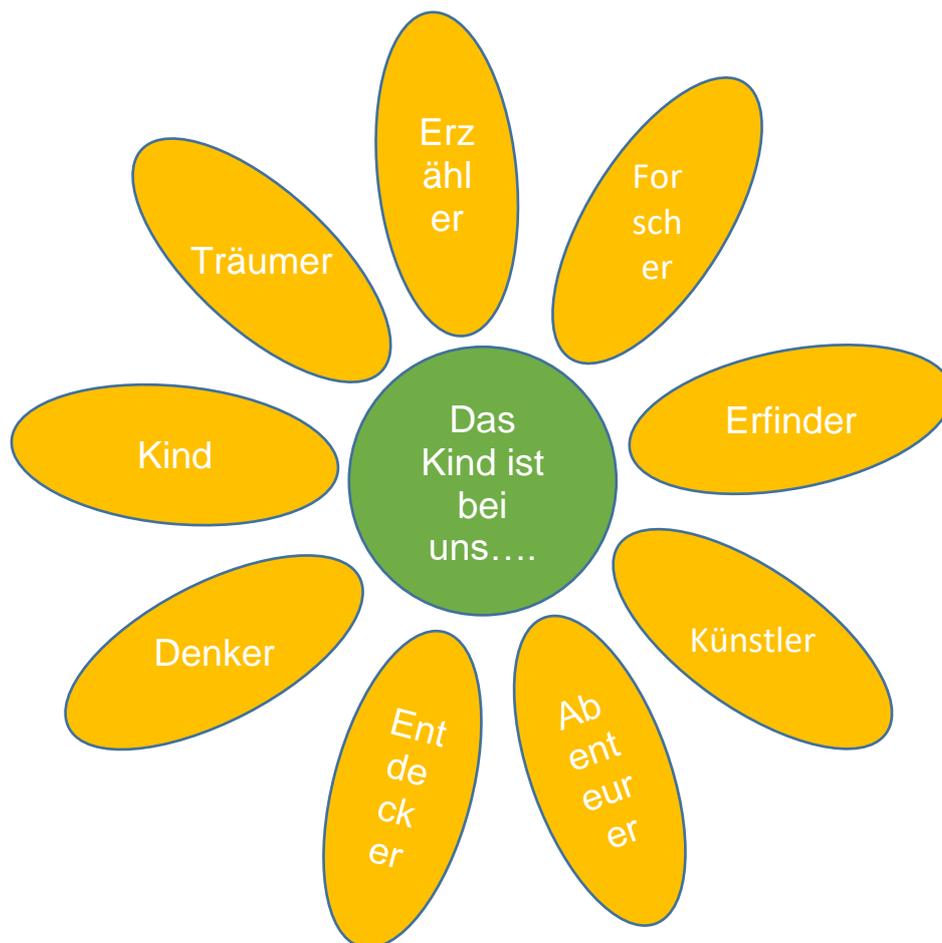
6.1 Im Alltag mit Kindern / Unser Bild vom Kind

Feste Gruppenstrukturen bieten Sicherheit, Zugehörigkeit, Verlässlichkeit, Gemeinschaft und charakterisieren das Konzept unserer Arbeit. Gruppenübergreifende und zeitweise teilgeöffnete Bereiche prägen den Tagesablauf.

Die Kinder haben die Möglichkeit, verschiedene Räumlichkeiten und die Außenbereiche unter Einhaltung von Regeln und Gewährleistung der Aufsichtspflicht zu nutzen.

Wir leben in einer partnerschaftlichen, sozialen und demokratischen Beziehung. Wir Erzieher*innen fungieren als Vorbild für die Kinder. Unser Handeln wird von ihnen beobachtet und wahrgenommen.

Neben den Eltern sind wir Erzieher*innen in unserem Tun bei der Entwicklung der Kinder ein*e fürsorgliche*r, vertraute*r und unterstützende*r Wegbegleiter*in.





6.1.1 Tagesablauf

Durch die 2 verschiedenen Öffnungszeiten ist der Ablauf für jede Gruppe unterschiedlich, kann aber folgende Eckpunkte enthalten:

- Ankommen und Freispiel
- gezieltes Angebot / Projektarbeit
- evtl. ist Turntag
- draußen spielen
- Stuhlkreis
- Mittagessen u. Mittagschlaf (Tagesgruppe)
- ruhiges Spielen
- Nachtessen (Tagesgruppe)
- Angebot
- Garten

1 x in der Woche (nicht in Schulferienwochen) gehen einige bei der Musikschule Sinsheim angemeldete Kinder hier bei uns in den Musikschulunterricht (extra Unkostenbeitrag).

6.1.2 Projektarbeit

Projektarbeit findet bei uns statt. Die Angebote werden durch Beobachtung der Kinder im Team festgelegt. Die Kinder dürfen durch ein Auswahlverfahren das Thema mitbestimmen. Schwerpunkte bei uns sind die Forscherstation, Sport und Bewegung jedoch auch alle anderen Bereiche, die Kinder interessieren. Bei Exkursionen wird das Projekt meist gemeinsam mit den Kindern vor- aber auch nachbereitet; ebenso erscheint etwas davon im Portfolio der teilnehmenden Kinder.



6.1.3 Portfolio

Das Portfolio macht die Entwicklungsfortschritte sichtbar und dokumentiert das Erlernete. Die Kinder haben jederzeit Einblick in ihren persönlichen Ordner, fremde Ordner sind tabu. Auch die Eltern holen erst das Einverständnis des Kindes ein. Am Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind sein Portfolio mit nach Hause. Gern darf es während der Schulzeit weitergeführt werden.

6.1.4 Nutzung und Bedeutung der Räumlichkeiten

Unsre Räume geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Sie geben Schutz und bieten ihnen Orientierung. Ebenfalls haben sie die Funktion eines weiteren Pädagogen aufgrund der unterschiedlich wählbaren Gegebenheiten.

Gruppenraum:

- Der Gruppenraum mit Nebenraum; ist unterteilt in verschiedene Spielbereiche.
- In der Puppenecke können die Kinder ihrer Phantasie im Rollenspiel freien Lauf lassen.
- Verschiedene Materialien bieten den Kindern in den Bau - und Konstruktionsecken die Möglichkeit, zu konstruieren und sich mit den Gesetzen der Statik auseinanderzusetzen.
- Ihrer Kreativität sind am Mal - bzw. Basteltisch keine Grenzen gesetzt.
- Die Tische werden genutzt für Gesellschaftsspiele, Puzzle, Lege- , Steck- und Faden- / Schnurspiele.
- Der Gruppenraum dient auch als Essbereich.
- Vom Gruppenraum aus führt eine Tür zum Außenbereich.

Flur des Kindergartens:

- Im Flur befindet sich die Garderobe, sowie Platz an der Wand für Kunstwerke oder themenbezogene Dekorationen der Kinder.
- Der Hallenflurbereich wird während der Freispielzeit auch von Kindern genutzt z. B. Schaukelpferde, Bücherecke, Drehscheiben, Tast- und Fühlspiele.



Turnraum:

- Die Kinder dürfen während der Freispielzeit den Turnraum frei nutzen.
- Jede Gruppe hat ihren Turntag.

Intensivraum / Forscherzimmer:

- In diesem Raum findet Sprachförderung, Kooperation mit den beiden Grundschulen (Sinsheim und Rohrbach), Medienangebote und Kleingruppenarbeit (experimentieren, Vorbereitung Exkursionen, ...) aller Art statt.

Schlafräum:

- Der Schlafräum steht hauptsächlich den Tagesgruppen zur Verfügung.
- Jedes Kind, das schlafen geht, hat sein eigenes Bett.
- Der Schlafräum dient außerhalb der Schlafzeiten für Meditationen, Klangmassagen, Anschauungen und Ähnliches.

Froschzimmer / Bücherei:

- In diesem Raum findet eventuell Sprachförderung, Kooperation mit den beiden Grundschulen (Sinsheim und Rohrbach), Kleingruppenarbeit, Projektarbeit oder auch Werkstattpädagogik statt.
- Bücher aus allen Bereichen sind in diesem Raum verwahrt und kommen von dort aus zum Einsatz in den unterschiedlichen Bereichen.

Musikzimmer:

- Hier findet musikalische Früherziehung z. B. klingende Geschichten, Begleitung mit Orffinstrumenten, Liedgestaltung statt.
- Das Musikzimmer wird für Kleingruppenarbeit wie Meditationen, Ruheübungen, Anschauungen, Farbenland usw. genutzt.
- Ebenfalls nutzt die Musikschule vermehrt diesen Raum.

Erzieherzimmer:

- Das Erzieherzimmer wird für Teambesprechungen, Kooperationsarbeit Schule und für das Zahlenland Projekt mit den Schulanfänger*innen; genutzt.

Elternsprechzimmer:

- Wird für Eltern-, Praktikanten- und Therapeutengespräche genutzt. Ebenfalls steht er dem Personal als Pausenraum zur Verfügung.

Außenspielbereich:

- Die vom Gruppenraum aus einsehbare Terrassenfläche mit Sandkasten und Gartenhaus wird von den Kindern frei genutzt.
- Der Garten wird nach bestimmten Regeln, mit seinen unterschiedlichen Spielbereichen von allen Gruppen genutzt. Die großzügige Fläche und der große Baumbestand bieten vielfältige Möglichkeiten sich zu bewegen und zu entdecken.





6.1.5 Bildungsbereiche und Themenfelder aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg

Angelehnt an die Bildungsfelder des Bildungs- und Orientierungsplans BW berücksichtigen wir folgende Bereiche in unserer Arbeit:

Körper:

Körperliches Wohlbefinden ist eine grundlegende Bedingung für die Entwicklung eines Kindes. Das Kind erschließt sich seine Welt mit allen Sinnen, vor allem durch die Bewegung.

Darüber nimmt es Kontakt zu seiner Umwelt auf und entdeckt, erkennt und versteht diese. Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich Körper: Turnraum, gruppeneigener Außenspielbereich, großer Garten

- Gruppenraum: Förderung der Feinmotorik z. B. kleben, malen, kneten, puzzeln, stecken, fädeln, schneiden und konstruieren.
- Fingerspiel, Bewegungsspiele
- Ernährung: gemeinsames Kochen und Backen, gemeinsames Frühstück in den Gruppen, tägliches Mittagessen in den Tagesgruppen.
- Geschlechtsbewusstsein
- Sauberkeitserziehung: Hände waschen, wickeln und Toilettengang
- selbstständiges An - und Ausziehen
- Körperwahrnehmung mit allen Sinnen
- Spaziergänge, Ausflüge in der Natur, Waldwoche der Schulanfänger*innen

Sinne:

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr. Sie erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung.

- sehen: Bilderbuchbetrachtungen, Umwelteindrücke, Kimspiele
- hören: Musik anhören, musizieren mit Instrumenten, kommunizieren
- riechen: Naturerforschungen, Riechübungen
- schmecken: Geschmacksübungen, Kochen, Backen, gemeinsames Essen
- fühlen: Bewegung, Kimspiele, Körpermassage



Sprache:

Sprache entwickelt sich durch Beziehung. Sie hilft dem Kind die Welt zu entdecken und zu verstehen.

Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich Sprache:

- Rollen und Stehgreifspiele
- Sing- und Kreisspiele, Fingerspiele
- Lieder, Bücher, Geschichten, Gespräche
- Bewegungsspiele
- gezielte Sprachförderung in Kleingruppen
- Sprachvorbild
- Gesamtteam Fortbildung: Alltagsintegrierte Sprachförderung (7 Fobitage)

Denken:

Dies umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären, zu strukturieren und vorherzusagen. Im Einzelnen geht es um das Finden und Anwenden von Regeln, das Erfassen von Ursachen – Wirkungszusammenhänge verstehen, sowie schlussfolgerndes Denken, Problemlösungen finden und logisches Denken entwickeln.

Entwicklungsmöglichkeiten im Kindergartenalltag:

- Gespräche
- Experimente
- Konstruktionsmaterial
- Puzzle
- Memory
- Regelspiele, Strategiespiele, Lernspiele
- Bildergeschichten
- Bilderbücher
- Gedichte
- Lieder
- Reime
- Rollen- und Stehgreifspiele



Gefühl und Mitgefühl:

Das Kind lernt mit seinen und den Gefühlen anderer umzugehen. Es entwickelt ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.

Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich Gefühl und Mitgefühl:

- Freispiel
- Partizipation
- Rituale
- Konflikte und Lösungen
- Rollenspiele
- Kreisspiele
- Resilienz-Förderung

Sinn – Werte – Religion:

*Zitat: „Solange die Kinder noch klein sind, gib ihnen tiefe Wurzeln.
Wenn sie älter geworden sind, gib ihnen Flügel.“ Khalil Gibran*

Die Kinder begegnen der Welt offen und neugierig. Im täglichen Miteinander leben und vermitteln wir Werte und Normen. Die Kinder entwickeln dadurch eine positive Grundeinstellung zum Leben.

Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich Sinn – Werte – Religion:

- wertschätzender Umgang
- religiöse Geschichten und Bräuche im Jahreskreis
- Gebete
- Lieder
- Bilderbücher
- Kirchen kennenlernen
- Gottesdienste mitgestalten
- philosophieren



6.1.6 Partizipation der Kinder

Partizipation ist die Teilhabe / die Mitbestimmung an Abläufen. Sie ist das Grundprinzip der Menschenrechte. Für Kinder ist es die erste Erfahrung mit Demokratie. Sie haben die Möglichkeit, Entscheidungsprozesse mitzugestalten, das heißt, Strategien entwickeln, Lösungen finden und Meinungen erfahren. Dadurch verbessert sich die Kommunikation. Die Kinder können bei der Gestaltung des Alltags ihrem Alter entsprechend, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend mitwirken.

Was Kinder lernen, wenn sie mitbestimmen:

- Die Kinder lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen und verbalisieren diese.
- Sie stellen Fragen.
- Sie erfahren, dass ihre eigene Meinung von Bedeutung ist.
- Sie üben das Zuhören, das Ausreden lassen und weitere Gesprächsregeln.
- Sie setzen sich mit alltäglichen Zusammenhängen auseinander.
- Sie erfahren unterschiedliche Standpunkte, setzen sich mit diesen auseinander, lernen sie zu verstehen und zu akzeptieren.
- Sie treffen und achten Entscheidungen.
- Sie lernen mit Konflikten umzugehen.
- Sie werden selbstständiger und selbstbewusster.

Formen der Partizipation sind:

- Diskussionen, Gesprächsrunden, Kinderkonferenzen, bei welchen sie ihre Meinung, Wünsche, Ideen äußern, schildern, vertreten d.h. Versammlungsformen schaffen
- Zeiträume zur Verfügung stellen
- Rituale und wiedererkennende Methoden wählen
- Informationsfluss gewähren / Transparenz schaffen
- Rahmen stecken für Wahlformen
- Wahl mit Gegenständen/ Symbolen/ Zeichen/ Aufklebern/
- schriftliches WählenankreuzenNamen.... Zeichen setzen...
- Auszählverse



6.1.7 Gesundheitsförderung

Zitat: „In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“

Gesundheitsförderung umfasst die Erhaltung, Sicherung und Verbesserung der körperlichen, geistigen und seelischen Befindlichkeit. Gesundheitsbewusstes Verhalten lernen und leben, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit in der Einrichtung. Dies geschieht in unserem Kindergartenalltag durch die Förderung von:

- Bewegung im Freien und in den Räumen
- Koordination
- Konzentration
- Körperwahrnehmung / Empfindung
- Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes
- soziale Kontakte knüpfen
- ausgewogene Ernährung
- Körperpflege und Hygiene (Gesicht und Hände waschen)
- Ruhe und Entspannung
- Sensibilisierung der Eltern (im Entwicklungsgespräch, Impfbereitschaft und Gesundheitsförderung zu Hause, gesundes Frühstück, Pflege, Hygiene)

Im Rahmen der Gesundheitsförderung erfahren die Kinder zunehmend mehr über ihren Körper, ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse und somit über sich selbst. Ein starkes Selbstbewusstsein und gutes Körperbewusstsein wirkt krank- und süchtig machenden Einflüssen entgegen, dadurch wird die Resilienz der Kinder gestärkt.

Essen und Trinken:

- Kostenlose Getränke im Angebot (Tee, Wasser, Milch, Apfelschorle)
- 2 Tagesgruppen mit täglichem Mittagessen und Nachmittagssnack. Der Zulieferer für das Mittagessen ist die Firma Apetito.
- Eine wöchentliche Obstlieferung finanziert durch den Träger.
- Einzelne Angebote in den Gruppen mit Kochen und Backen.
- Gemeinsames oder freies Frühstück je nach Gruppensituation.



Schlafen und Ruhen:

- In den beiden Tagesgruppen gibt es nach dem Mittagessen die Möglichkeit im Schlafrum einen Mittagsschlaf zu halten oder auch in der Gruppe zur Ruhe zu kommen.
- Die Kinder haben ihr eigenes Bett und dürfen ihr Kuscheltier oder Schmusedecke mitbringen.
- Im Alltag haben die Kinder je nach Bedarf Rückzugsmöglichkeiten.

6.1.8 Resilienz-Förderung

„Resilienz ist das Immunsystem der Seele“

Resilienz beschreibt die Fähigkeit, schwierige oder belastende Situationen mit Stärke und Widerstandskraft zu überstehen. Wir fördern die Resilienz der Kinder durch feste Bezugspersonen, zu denen sie stabile Beziehungen entwickeln können. Wir stärken die Kinder in den folgenden Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbstbehauptung, Selbststeuerung, Rücksichtnahme und Stressregulierung. Wir fördern eine gelingende Entwicklung in diesen Bereichen, um so die Kinder widerstandsfähig und „stark“ zu machen, damit sie mit Schwierigkeiten und Krisen umgehen können. Die Kinder entwickeln so die Fähigkeit, sich zu wehren, Rückschläge auszuhalten und Herausforderungen anzunehmen.

Resilienz bedeutet für uns, den Kindern die Fähigkeit zu vermitteln:

- seinen Kummer zu kanalisieren, statt zu explodieren
- negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten
- sich selbst zu wehren (verbal / nonverbal) und zu schützen
- Schwierigkeiten und Konflikte zu meistern
- Rückschläge auszuhalten
- die Wunden der eigenen Seele zu heilen
- Resilienz ist der Wille zu überleben
- Resilienz ist die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen.

(Doubek 2003, S. 18).

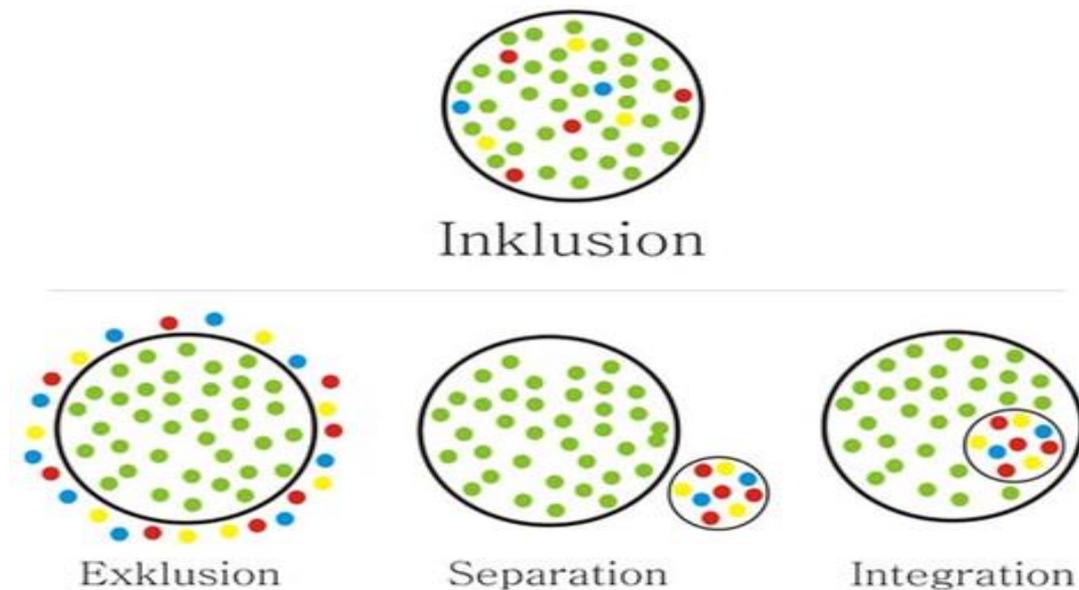
6.1.9 Inklusion

„Es ist normal, verschieden zu sein“.

Wir begegnen allen Menschen gleichermaßen mit Wertschätzung und ermöglichen die Teilhabe unabhängig von Nationalität, Religion, Geschlecht, Entwicklungsstand, Kultur, Familiensituation oder Behinderung.

Wir schaffen im Rahmen unserer Möglichkeiten für die Kinder individuelle Möglichkeiten ihre Ressourcen auszuschöpfen und entsprechend ihrer Fähigkeiten sich weiter zu entwickeln.

Zu unserer inklusiven Haltung gehören Offenheit, Neugier und Wissbegierde. Wir gehen offen und wertschätzend mit der Verschiedenheit um und sehen dies als fortlaufenden Entwicklungsprozess in unserem pädagogischen Denken und Handeln.



http://www.grundschule-duensen.de/Media/inklusion_med.png



6.1.10 Geschlechtsspezifische Erziehung - „Gender“ das soziale Geschlecht

Gender - das „Soziale Geschlecht“

In unserer pädagogischen Arbeit, der Ausgestaltung von unseren Räumen, der Wahl des Spielmaterials und den Angeboten berücksichtigen wir die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen. Unser Ziel ist dabei die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern und Benachteiligungen abzubauen (§9 SGB VIII).

Während der gesamten Kindergartenzeit spielt das Geschlecht, das Biologische oder das Soziale, eine zentrale Rolle für Kinder. Wir unterstützen sie darin, sich selbst zu entfalten, wahrzunehmen und bei der Wahl ihrer geschlechtsspezifischen Rolle.

Biologisches und soziales Geschlecht (Gender) müssen nicht immer übereinstimmen, sie sind freie Entscheidung eines jeden Individuums.

6.1.11 Frühkindliche Körpererfahrung

Bereits Kinder erleben sexuelle Empfindungen an und mit ihrem Körper. Wichtig ist dabei die kindliche von der erwachsenen Sexualität zu unterscheiden, auch wenn bei beiden Formen eventuell ähnliche Reaktionen auftreten können.

Kinder dürfen auch bei uns in der Kindertageseinrichtung ihrer sexuellen Neugier nachgehen („Doktorspiele“). Sie erkunden ihren eigenen Körper, werden sich ihrer selbst immer bewusster und entdecken dabei auch das, was sie von anderen unterscheidet. Hierbei gibt es konkrete Regeln und Absprachen auch im Spiel mit anderen, die konsequent eingehalten werden. Ein „Nein“ und „Stopp“ des Spielpartners ist höchstes Gebot und muss stets eingehalten werden. Uns ist wichtig, dass wir keine Kosenamen oder Verniedlichungen für Geschlechtsteile verwenden.

Bei Beobachtungen der Erzieher*innen, Fragen und Anliegen der Kinder in Bezug auf das Thema Sexualität, Geschlechterunterschiede, mein Körper, wie entsteht ein Kind und wie kommt es zur Welt, reagieren wir angemessen dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend, sensibel und offen. Durch entsprechendes pädagogisches Material, Übungen, Spiele, Gespräche, Literatur gehen wir kindgerecht auf die Themen der Kinder ein.



6.1.12 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Dadurch werden die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrgenommen.

Als Grundlage tragen wir unsere Beobachtungen und Eindrücke in den Ravensburger Beobachtungsbogen ein. Außerdem werden jährlich die validierten Grenzsteine der Entwicklung hinzugezogen, um diese mit dem Gesundheitsamt Heidelberg bei den jährlich anstehenden Vorschuluntersuchungen mit zu verwerten.

Diese und die tägliche Achtsamkeit auf das einzelne Kind gibt uns Einblick in den Entwicklungsstand, die Stärken und Vorlieben der Kinder in den verschiedenen Bereichen und baut das folgende Entwicklungsgespräch mit auf. Entwicklungsverzögerungen können rechtzeitig angesprochen und Lösungen gefunden werden oder auch Hilfe von außen hinzugezogen werden.

Positive Entwicklungsstärken werden aufgegriffen, weiterentwickelt und zusätzlich aufgebaut. Den Kindern sollen Talente und Stärken bewusst werden, um auch an weniger Herausragenden, Interesse zu wecken und Mut zu entwickeln.

Im Sprachbereich liegen uns Materialien von der Fortbildung „Alltagsintegrierte Sprachförderung“ zur Hand. Bei Sprachdefiziten nutzen wir SISMIK oder SELDAK (Beobachtungsbogen für die syst. Begleitung der Sprachentwicklung).



6.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Partizipation heißt: *Teilhabe* und wird verstanden als eine Form des Umgangs miteinander und der Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder und ihrer Familien.

Partizipation bedeutet für uns: Der Kindergarten und das Elternhaus sollen sich ergänzen. Wir legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit, denn diese bildet die Grundlage für eine gute pädagogische Arbeit. Deshalb ist unser Ziel eine vertrauensvolle Basis aufzubauen und in einen partnerschaftlichen Dialog zu treten.

In unserer Zusammenarbeit mit den Eltern pflegen wir einen offenen, respektvollen Umgang mit den Familien. Gemeinsam schaffen wir gute Voraussetzungen zur Förderung der Kinder. Dies setzt eine offene Kommunikation, einen vertrauensvollen Umgang und regelmäßigen Informationsaustausch voraus. Der familienergänzende und unterstützende Erziehungsauftrag prägt die Zusammenarbeit zwischen den Familien und den pädagogischen Fachkräften.

Das Wohl des Kindes steht dabei für uns immer im Vordergrund.

Die Formen der Elternarbeit / Umsetzung:

- Aufnahmegespräch
- Infoelternabende für die Eltern der neuen Kinder
- Eingewöhnungsgespräche
- Führung und Vorstellung der Einrichtung und des pädagogischen Konzeptes
- Übergabe der Familien in die jeweiligen Gruppen
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Beteiligung der Eltern (Partizipation)
- Elternbefragung
- Beschwerdemanagement
- Elternbeirat
- Gartenaktion
- Feste/ Veranstaltungen
- Elternabende, auch themenbezogene Elternabende
- Elternbriefe
- Elterninformationswände



Eltern können unsere Arbeit unterstützen:

- Vertrauen
- Offener und ehrlicher Austausch
- Interesse an unserer Arbeit
- Teilnahme und Mitfeiern von Festen und Gottesdiensten
- Mitarbeit im Elternbeirat
- Aktive Beteiligung bei Kindergartenaktionen

6.3 Vernetzung im Gemeinwesen / Kooperationen

6.3.1 Kooperation/ Übergang Grundschule

Da unser Kindergarten an der Grenze zu beiden Schulen liegt, findet diese mit der Grundschule Rohrbach und der Grundschule in Sinsheim statt. Durch regelmäßige Besuche im Haus entstehen die ersten Kontakte mit Lehrer*innen und der Institution Schule. Schulbesuche und Gebäudebesichtigungen finden zusätzlich statt. Austauschgespräche zwischen Lehrer*innen und Erzieher*innen finden statt, mit Eltern bei Bedarf.

6.3.2 Kooperation mit anderen Institutionen

- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Andere Einrichtungen/ Kindergärten
- Steinsberg und Carl Orff Schule
- Musikschule
- Caritasverband
- Schulen aller Art
- Heilpädagogischen Praxen
- Der Erziehungsberatungsstelle
- Den Frühförderstellen
- Dem Gesundheitsamt
- Dem Jugendamt
- Kinderärzten
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Jährlicher Abschluss des Laternenumzuges im GRN
- Weihnachtsbaumgestaltung Stadt Sinsheim
- Weihnachtsbaumgestaltung mit dem Kurpfalzzentrum in der Nachbarschaft



Für die Exkursionen mit den Schulanfänger*innen arbeiten wir zusammen mit:

- dem Forstamt
- der Polizei/ Feuerwehr
- dem Roten Kreuz
- einem Bauernhof
- der Burg Steinsberg
- der Experimenta Heilbronn
- Zahnärzten
- dem Geflügelzucht Verein
- verschiedenen Firmen
- TSG 1899 Hoffenheim
- Besuch der Tagesstätte für Senioren und Frohes Alter
- u.v.a.m.

6.3.3 Öffentlichkeitsarbeit

- Artikel in der Tagespresse
- Artikel im Pfarrbrief
- Homepage
- Kindergartenfeste
- Martinsumzug
- Eventuell einem Adventsverkauf

6.4 Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde

Seelsorgeeinheit Sinsheim – Angelbachtal, Pfarrstrasse 8, 74889 Sinsheim

- Gottesdienste
- Pfarr-/ Gemeindefeste
- Artikel im Pfarrbrief
- regelmäßige Kontakte zu und mit einer Person des Seelsorgeteams
- Angebote der Kirchengemeinde: Kinderkirche

6.5 Zusammenarbeit im Team

Zitat: „Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“ A. Saint – Exupery

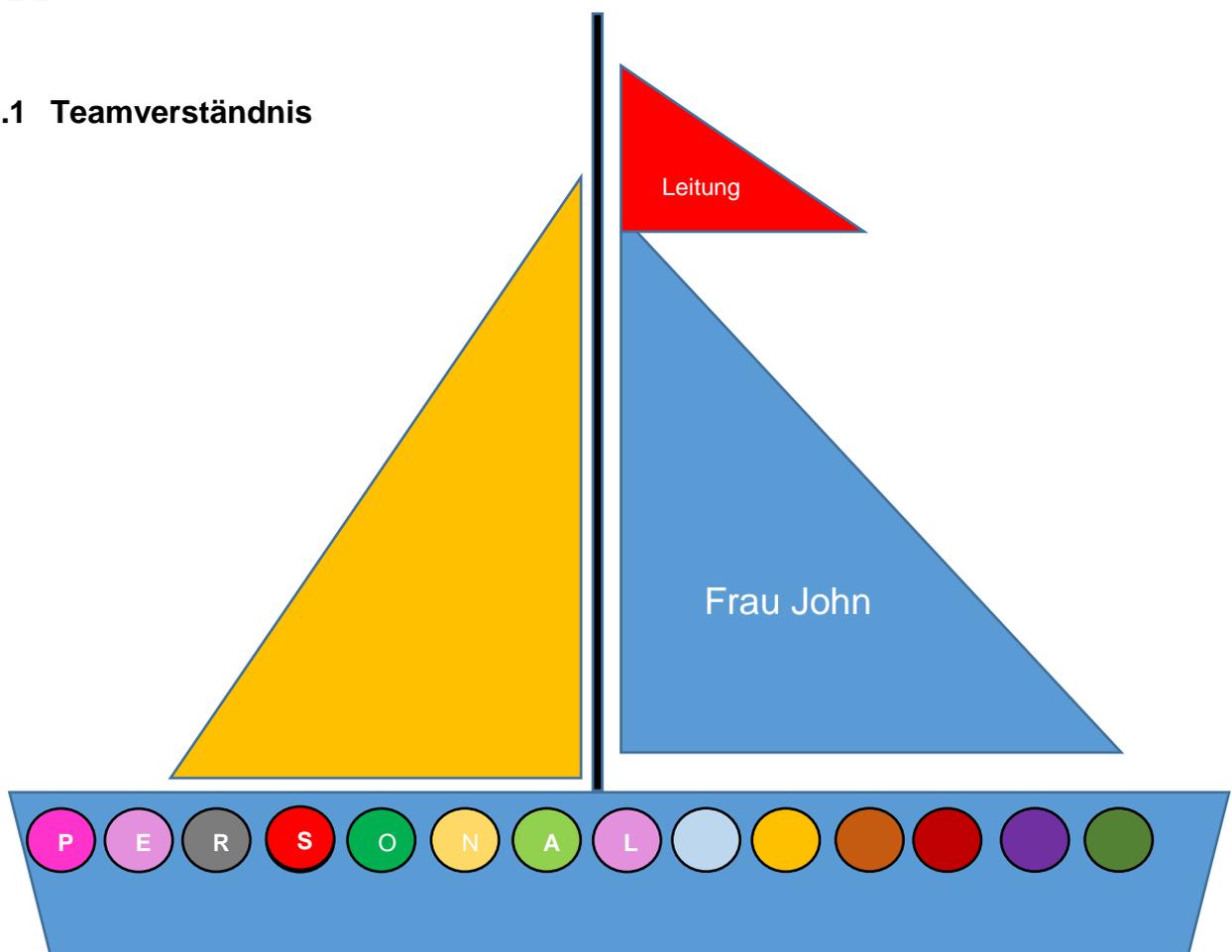
Talentierte

Einzelne

Arbeiten

Miteinander

6.5.1 Teamverständnis



Zitat: „Wir sitzen alle in einem Boot. Ein Navigator, ein Steuermann, ein buntes Team mit vielen Talenten und der Wind trägt uns voran...“



In unserem großen Team ist die wichtigste Basis das gegenseitige Vertrauen und ein respektvoller Umgang. Jede*r Mitarbeiter*in bringt seine*ihre eigene Persönlichkeit und eigene Fähigkeit mit. Diese Individualität macht die Gesamtheit unseres Teams und die positive Zusammenarbeit aus. Die Stärken und Talente einer jeden Mitarbeiterin, eines jeden Mitarbeiters fließen in die pädagogische Arbeit ein.

6.5.2 Teamarbeit konkret

- Jährlich 1 - 2 Planungstage
- Betriebsausflug
- Oasentag
- Jährlich zum Kindergartenbeginn ein Teamessen
- Monatlich im Wechsel 4 Teambesprechungen: Zweimal Gesamtteam und zweimal gruppeninternes Team
- Täglicher Informationsaustausch
- Fallbesprechungen (Entwicklungsbogen) und Reflektionen
- Teamfortbildungen

6.5.3 Unser Kindergarten als Praktikums- und Ausbildungsort

Wir sind eine Ausbildungseinrichtung mit kompetenten Fachkräften und leiten folgende Praktikanten an:

- Schüler*innen der sozialpädagogischen Fachschule in verschiedenen Ausbildungsstufen
- Praktikant*innen der Hauptschule und weiterführenden Schulen
- Auszubildende*r praxisintegrierte Ausbildung (PIA)
- Praktikant*in im freiwilligen sozialen Jahr

Wir bieten den Praktikanten eine förderliche Lernatmosphäre und sehen das Praktikum als eine Chance zur Weiterentwicklung.



6.5.4 Evaluation unserer Arbeit

Zur Sicherstellung und Reflektion unserer Arbeit nutzen wir folgende Möglichkeiten:

- Selbstreflektion unserer Arbeit
- Teamfortbildungen
- Rückmeldung von Kindern und den Familien
- App Umfragen an Eltern
- Partizipation von Kindern und Eltern
- Beschwerdeverfahren für Kinder und Eltern



Teil B

7. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung arbeiten wir mit dem „Quintessenz“, dem System zur Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg.

Zusätzlich nutzen wir zur Qualitätsentwicklung folgende Möglichkeiten:

- Fortbildungen
- Schulungen (Brandschutz, Hygiene, Erste Hilfe etc.)
- Fragebögen und Umfragen
- Leiter*innen Konferenzen
- Leiter*innentreffen in der Verrechnungsstelle
- Partizipation
- Kooperationen (Schule, Vereine, Institutionen)
- Beschwerdeverfahren
- Dienstbesprechung mit Geschäftsführer*in
- Teilnahme beim Arbeitskreis „Entwicklung unterstützen“

7.1. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung i. V. m. Dokumentationspflichten (§ 45 Abs. 3 Nr. SGB VIII + § 47 Abs. 2 SGB VIII)

- Dienstplangestaltung mit Gruppenzuordnung des Personals:

Für jede Gruppe wird ein Dienstplan erstellt. Dieser dokumentiert, welche pädagogische Fachkraft, zu welchen Zeiten regulär in der Gruppe eingesetzt ist. Kurzfristige Änderungen werden entsprechend vermerkt, so dass nachvollziehbar bleibt, welches Personal in der Gruppe tätig war. Die Dokumentation bei kurzfristigen Personalverschiebungen erfolgt auf den jeweiligen Gruppenlaptops (Mitarbeiter bezogene Arbeitszeitendokumentation nach Steffen Brade) und im Leitungslaptop der Kindergartenleitung/ Cloud. Am Ende jedes Monats werden diese auch in Papierform abgeheftet in 2 verschiedenen Ordnern (TG und VÖ Bereich). Die Dienstpläne werden mindestens fünf Jahre aufbewahrt.



- Vertretungsregelungen und Angaben, wie mit kurzfristigen Ausfällen umgegangen wird sowie tatsächliche Umsetzung:

Das Personalausfallkonzept („Notfallplan“) für unsere Einrichtung regelt Maßnahmen für den Fall, dass pädagogische Fachkräfte aufgrund von Krankheit, Fortbildung o.ä. nicht zur Verfügung stehen. Das Personalausfallkonzept wird den Eltern jederzeit zur Ansicht zur Verfügung gestellt. Das Kindergartenteam hat jederzeit Einblick über die Cloud. Entsprechende Vertretungsregelungen bzw. veränderte Betreuungsregelungen sind darin festgelegt.

Müssen Maßnahmen aus dem Personalausfallkonzept umgesetzt werden, werden die Änderungen entsprechend im Dienstplan und in der Anwesenheitsliste der entsprechenden Gruppe dokumentiert.

- Belegungsdocumentation:

In den Gruppen werden Anwesenheitslisten geführt. Die Anwesenheit der Kinder und Belegung der Gruppen wird dadurch auf den Tag-genau dokumentiert und für mindestens fünf Jahre archiviert.

- Aufbewahrung Begehungsprotokolle und Nachweise anderer aufsichtsführender Behörden (bspw. Gesundheitsamt, Unfallkasse BW, Brandschutz):

Die Betriebserlaubnis, Begehungsprotokolle und Nachweise aufsichtsführenden Behörden wie z. B. Kommunalverband für Jugend und Soziales, Gesundheitsamt, Unfallkasse, Brandschutz u. ä. stellen wichtige Dokumente für den Betrieb unserer Kindertageseinrichtung dar. Kopien der Unterlagen werden im Büro der Leitung für mindestens fünf Jahre aufbewahrt; die Originale verbleiben beim Träger.

- Dokumentation über Entwicklungen und Ereignisse nach § 47 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII, die geeignet sind, das Wohl der Kinder zu beeinträchtigen.

Entwicklungen und Ereignisse, die geeignet sind, das Wohl unserer Kinder zu beeinträchtigen, sind meldepflichtig beim Landesjugendamt/ Kommunalverband für



Jugend und Soziales. Dies ergibt sich aus § 47 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII. Entsprechende Vorkommnisse und Beobachtungen werden daher von uns mit der gebotenen Sorgfalt dokumentiert und Datenschutz geeignet für mindestens fünf Jahre aufbewahrt.



7.2. Leitbild

Vorwort

Liebe Eltern, Väter und Mütter, liebe Erziehungsberechtigte,

wir freuen uns, dass Sie Ihr Kind uns und unserem Kindergarten anvertrauen. Wir wissen dieses Vertrauen zu schätzen. Mit diesem Leitbild stellen wir Ihnen vor, was uns als Träger, als Kindergartenleitung, als Erzieher*innenteam und als Mitarbeitende wichtig ist, welche Werte und Ziele uns leiten. Wie Sie möchten auch wir, dass sich Ihr Kind gut entwickeln, seine Begabungen entdecken und weiterentwickeln kann, dass es Freude beim Spielen und Gemeinschaft erfährt und sich einübt in ein soziales, mitmenschliches und christliches Verhalten. Als Kirchengemeinde sehen wir unseren Auftrag darin, Sie bei der Kindererziehung zu unterstützen, auch bei der religiösen.

Dabei sind unsere katholischen Kindergärten einerseits selbständige Einrichtungen und andererseits zugleich eingebettet in das Leben unserer Kirchengemeinde und mit dieser verwoben. Dies kommt auch durch die finanzielle Trägerschaft unserer Kindergärten durch die Kirchengemeinde zum Ausdruck, wobei ein Großteil der Kosten von der Stadt Sinsheim getragen wird.

Was die Verwaltung der Kindergärten betrifft, werden wir unterstützt durch eine Geschäftsführerin der Verrechnungsstelle für katholische Kirchengemeinden in Obrigheim.

Allen Genannten geht es um das Wohl der Kinder. Allen Genannten möchte ich als leitender Pfarrer der Kirchengemeinde Sinsheim-Angelbachtal meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

Kinder sind ein Segen. Ihnen unsere Aufmerksamkeit, unsere Zuwendung, unsere Zeit zu schenken, ist eine wunderbare Aufgabe. Wir folgen damit dem Vorbild Jesu, der Kinder in die Mitte stellte (Matthäus 18,2), der Kinder in seine Arme nahm, ihnen die Hände auflegte und sie segnete (Markus 10,16).

Gott möge uns und unsere Kinder mit seinem Segen begleiten.

Ihr Pfarrer

Thomas Hafner



7.2.1 Das Selbstverständnis des Trägers

Mit der Trägerschaft einer Tageseinrichtung für Kinder nimmt unsere Pfarrgemeinde ihren pastoralen Auftrag und ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr.

Wir orientieren unser Angebot an den Lebensverhältnissen der Familie in unserer Gemeinde und reagieren auf gesellschaftliche Entwicklungen.

Wir engagieren uns in familien- und gesellschaftspolitischen Fragen in unserer Gemeinde. Insbesondere ergreifen wir Partei für Benachteiligte.

Wir achten andere Religionen und Kulturen.

Als Kirchengemeinde tragen wir Verantwortung für die Einrichtung. Durch die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen sorgen wir für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Einrichtung.

In unserer Verantwortung als Träger treffen wir Grundsatzentscheidungen.

Als Kirchengemeinde sind wir Anstellungsträger für unsere Mitarbeiter*innen. Wir bringen als Dienstgeber unseren Mitarbeiter*innen Wertschätzung sowie Anerkennung entgegen und stehen loyal zu ihnen. Um eine gute Zusammenarbeit zu erreichen, haben wir die Konzeption klar aufgeteilt und führen regelmäßig Gespräche.

7.2.2 Der pastorale Auftrag

Unser Kindergarten ist ein Teil der Kirchengemeinde. Diese schafft mit uns einen Ort der Begegnung und Gemeinschaft. Das Zusammenleben in den einzelnen Gruppen ist geprägt von gegenseitiger Toleranz und Achtung im Umgang miteinander und mit der Natur. Die Werte wie:

- sich zurücknehmen können
- sich behaupten können
- Rücksicht auf andere zu nehmen,

sind nicht selbstverständlich und werden immer wieder von neuem in den Blick genommen.

Die Kinder erfahren bei uns Bildung, Betreuung und Erziehung als familienergänzende Hilfe.

Wir sind ein weiterer Ort zur Findung und Stärkung ihrer jungen Persönlichkeit ebenso für gottesdienstliche Feiern und Feste. Ein wichtiger Inhalt unserer religiösen Erziehung ist das Hineinwachsen in Glauben und Riten. Die Kinder erfahren dies bei uns durch gemeinsames Beten, Gottesdienste und das Feiern der christlichen Jahresfeste. Dabei achten und respektieren wir auch andere Religionen.



7.2.3 Unsere Sichtweise vom Kind

- Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten.
- Wir nehmen jedes Kind mit all seinen Stärken und Schwächen an und bieten ihm in festen Gruppen eine kindgemäße, ganzheitliche Förderung.
- Jedes Kind findet bei uns Geborgenheit, Sicherheit, Vertrauen und es bekommt Zeit, Raum und kompetente Begleitung, um sich in seinem eigenen Tempo weiter zu entwickeln.
- Wir leben mit den Kindern Gemeinschaft und Mitmenschlichkeit, so sensibilisieren wir sie für die Schöpfung Gottes.

7.2.4 Unsere Zusammenarbeit mit Eltern

Für die Kinder sind in erster Linie die Eltern verantwortlich, sie erfahren bei uns eine vertrauensvolle Atmosphäre, eine offene Gesprächsbereitschaft und kooperative Zusammenarbeit. Im Rahmen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit übernehmen wir gemeinsam Verantwortung für das Wohl des Kindes und pflegen einen regelmäßigen Informationsaustausch.

Wir nehmen Sorgen und Wünsche der Eltern ernst.

Auch für die Eltern sind wir ein Ort der Begegnung, hier haben sie Möglichkeiten, um Kontakte zu knüpfen und Zugang zur örtlichen Gemeinschaft zu finden.

7.2.5 Unser christliches Menschenbild

In der Auseinandersetzung mit dem christlichen Menschenbild orientieren wir uns an der Bibel. Eine wichtige Grundlage ist für uns, das Leben und die Schöpfung Gottes zu achten. Damit eng verbunden sind Werte wie Toleranz und Liebe.

Im Zentrum unserer Einrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde, das bedeutet lieben, hoffen und vertrauen zu lernen.

Unser Glaube an Jesus Christus gibt uns Zuversicht in allen Lebenssituationen und trägt uns in unserer Arbeit. Unser Glaube gibt uns darüber hinaus die Hoffnung, dass sich unser menschliches Leben vollenden wird im unvergänglichen, ewigen Leben bei Gott.



7.2.6 Die Mitarbeiter*innen unseres Kindergartens

In unserem Kindergarten arbeiten ausschließlich qualifizierte Fachkräfte.

Alle Kolleg*innen sind sich der Verantwortung den Kindern und Eltern gegenüber bewusst.

Durch regelmäßige Fortbildungen sichern und erweitern sie ihre fachlichen, menschlichen und religiösen Kompetenzen.

Bei der Weiterentwicklung ihrer Arbeit berücksichtigen die Mitarbeiter*innen gesellschaftliche Veränderungen, entwicklungspsychologische Erkenntnisse, Rückmeldungen von Eltern und Kindern, sowie den kirchlichen Auftrag.

Die Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitiger Toleranz und Wertschätzung, Offenheit und Hilfsbereitschaft.

7.2.7 Die Leitung unseres Kindergartens

In und außerhalb der Kirchengemeinde vertritt die Leitung den Kindergarten in fachlicher Hinsicht.

Sie ist Ansprechpartnerin für Kolleg*innen, Eltern, Kooperationspartner*innen und den*die Fachberater*in der Caritas.

Sie hat die Verantwortung für die Organisation und den reibungslosen Ablauf im Kindergartenalltag.

Sie nimmt regelmäßig an den Leitungstagungen teil und pflegt den Austausch mit dem Kindergartenträger.

Sie erledigt das aktuelle Tagesgeschäft.



7.3 Weitere Konzepte unserer Einrichtung

7.3.1 Eingewöhnungskonzept

„Mit der Kindergartenzeit beginnt ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt für ihr Kind.“

Durch den Eintritt in den Kindergarten erweitert sich das Beziehungsgefüge des Kindes und der Alltag für die Familie verändert sich. Dieser Schritt ist bedeutend für die Entwicklung des Kindes. Die Eingewöhnung in den Kindergarten ist eine Herausforderung für alle Beteiligten. Deshalb ist es wichtig, dass diese Phase gut gestaltet wird. Die Erzieher*innen stehen Ihnen mit ihren Erfahrungen gerne zur Seite.

„Jeder Neuanfang bedeutet bei aller Neugier und Vorfreude auch Abschied von Vertrautem.“

Das löst bei Kindern und Eltern Gefühle aus, die beim morgendlichen Ankommen und Verabschieden oft besonders spürbar werden. Abschiednehmen ist nicht leicht und will gelernt sein. Keine Angst, wenn es nicht vom ersten Tag an problemlos klappt.

Mit jedem Tag wird Ihr Kind sicherer werden und schon bald ganz selbstbewusst seinen Kindergartenalltag meistern.

Wichtig für das Kind vor der Eingewöhnungsphase ist:

- die Schnuppertermine wahrzunehmen, damit das Kind
 - den Kindergarten
 - die Gruppe
 - die Erzieher*innen kennenlernen kann.
- Eltern und Erzieher*innen erkennen können, wie das Kind mit der kurzen Trennung von den Eltern umgeht.
- eine auf das einzelne Kind abgestimmte Eingewöhnung besprochen werden kann.



Wichtig für das Kind in der Eingewöhnungsphase ist:

- dass es den Kindergarten regelmäßig besucht.
- sich das Kind richtig verabschieden kann.
- dass die Anwesenheit Ihres Kindes langsam und gemäß seiner Entwicklung auf die volle Betreuungszeit ausgedehnt wird.
- dass Eltern und Erzieher*innen eine Erziehungspartnerschaft eingehen und im Austausch sind.

Kinder brauchen Eltern und Erzieher*innen als Bezugspersonen, die:

- ihnen verlässliche Sicherheit und Halt geben.
- ihre Grundbedürfnisse erkennen.
- ihre Meinungen, Erwartungen und Wünsche berücksichtigen.
- sie verstehen und unterstützen.
- ihre Erlebniswelt ernst nehmen.

Das Ziel der Eingewöhnung ist, in Zusammenarbeit mit den Eltern, eine Beziehung zwischen Kind und Erzieher*in entstehen zu lassen.

Die Dauer der Eingewöhnung ist bei uns individuell auf das einzelne Kind abgestimmt und orientiert sich an den Reaktionen des Kindes auf den Kindergarten.

Die Eltern und das Kind bekommen eine zuverlässige Bezugsperson mit der gemeinsam der genaue Verlauf der Eingewöhnungszeit vereinbart wird.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn Ihr Kind eine Beziehung zur*um Erzieher*in aufgebaut hat, es freudig in den Kindergarten kommt und beim Trennungsversuch keine Ängste mehr entwickelt. Es zeigt Sicherheit, sucht Schutz bei der*dem Erzieher*in und lässt sich bei Bedarf von ihr*ihm trösten.

Ein Elternteil gewöhnt das Kind ein und bleibt anfangs mit im Gruppenraum. Sie halten sich im Hintergrund auf und geben Ihrem Kind Gelegenheit, sich mit der neuen Umgebung und den anderen Personen vertraut zu machen. Bei Vertrautheit verlassen Sie für einen abgesprochenen Zeitraum den Gruppenraum, bleiben aber anfangs im Kindergarten, so sind Sie jederzeit erreichbar. Mit zunehmender Sicherheit verlängert sich der Zeitraum Ihrer Abwesenheit. Sie können Ihr Kind unterstützen, indem Sie ihm die Sicherheit vermitteln, bei uns gut aufgehoben zu sein. Zeigen Sie Ihrem Kind, dass es für Sie in Ordnung ist, wenn es sich in unserem Kreis wohl fühlt.



Lassen Sie es behutsam los und seien Sie ihm gegenüber zuverlässig bei Absprachen und beim Abholen.

Es hat sich für die Kinder als sehr positiv erwiesen, vor der eigentlichen Eingewöhnungsphase oft zu „schnuppern“. Auch hier richtet sich die Auswahl der Schnupperbesuche nach der Reaktion des Kindes. Wer mehr Zeit braucht, soll diese bei uns auch bekommen. Außerdem helfen bei der Eingewöhnung Rituale wie Winken, Kuscheln, festdrücken, ...

Wichtig ist auch ein Stück Zuhause mitzugeben wie ein Kuscheltier, Schmusetuch, das Lieblingsauto, ...an dem sich das Kind festhalten kann.

Die Länge der Eingewöhnungsphase ist bei jedem Kind unterschiedlich. Sie richtet sich nach dem Alter, dem Eingewöhnungsstand und den Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Planen Sie aber bei jüngeren Kindern auf jeden Fall mehr Zeit ein!



7.3.2 Aufnahme von 2-Jährigen

Auf Grund der immer wiederkehrenden Nachfrage, nehmen wir seit September 2013 manchmal auch Kinder ab 2 Jahren in einer unserer VÖ - Gruppen auf.

Wir haben uns durch Literatur, Filme, Gespräche und Hospitationen in Einrichtungen mit Erfahrungen auf diesem Gebiet, mit dem Thema auseinandergesetzt. Teils wurden schon Fortbildungen und Info-Veranstaltungen besucht, und wir werden uns auch künftig in dieser Richtung weiterbilden.

Uns ist bewusst, dass es mit 2-Jährigen in einer Gruppe ein anderes Arbeiten sein wird. Schließlich haben diese auf Grund ihres Entwicklungsstandes andere Bedürfnisse und zeigen ein anderes Spielverhalten. Sie sind noch sprunghaft und haben eine kürzere Spieldauer. Oft fehlt ihnen auch noch Regelverständnis und sie haben einen größeren Bewegungsdrang. Auch fordern sie mehr Aufmerksamkeit und Bestätigung ein.

Aber Kinder brauchen für ihre Entwicklung sowohl Gleichaltrige als auch altersgemischte Kontakte. Wir sehen sowohl für die 2-Jährigen als auch für die älteren Kinder durchaus positive Aspekte. Beide Altersstufen können füreinander eine Bereicherung sein und voneinander lernen. Mit aufmerksamer Begleitung von uns Erzieher*innen ist ein gewinnbringendes Zusammenleben ohne Über- oder Unterforderung für beide unterschiedlichen Altersgruppen möglich.

Abschließend ist festzustellen, dass die Aufnahme von 2-Jährigen einer Umstrukturierung der Gruppenarbeit erfordert. Sie ist aber auch eine Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit. Wir hoffen auf eine positive Entwicklung und dass sich dieser neue Weg für unsere Einrichtung bestätigt.



7.3.3 Beschwerdeverfahren Kinder

Arbeitsweise und Haltung „unserer Einrichtung“

Die Rechte der Kinder sind sichergestellt, da dies unser gesetzlicher Auftrag ist.

Die Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung und Mitwirkung am Geschehen im Kindergartenalltag. Das gibt uns auch § 45 Absatz 2 des Kinder–Jugendhilfegesetzes vor.

Kinder können bereits in ihren ersten Lebensmonaten Zeichen setzen. Durch ihr Verhalten, ihre Mimik und Gesten. Päd. Fachkräfte können dies, ebenso wie deren Eltern deuten und entsprechend reagieren oder agieren. Sobald Kinder sich zusätzlich mit Lauten und Worten ausdrücken können sind Beschwerden auch hier für die päd. Fachkräfte erkenn - und wahrnehmbar. Reaktionen, Aufmerksamkeit und der Umgang mit den Beschwerden der Kinder sind weiterhin von Bedeutung und es werden gemeinsam Lösungen erarbeitet, gesucht und ermöglicht. In Einzelgesprächen, wie auch in Gesprächsrunden haben die Kinder die Möglichkeit ihr Wohlbefinden, Unwohlsein, Ungerechtigkeiten, Beschwerden, Klagen mitzuteilen. Wünsche, Verbesserungsvorschläge, Lösungen finden hier Gehör und Unterstützung.

7.3.4 Beschwerdeverfahren Eltern

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen, Beschwerden und Ideen an die pädagogischen Fachkräften, Kindergartenleitung/ Stellvertretung und die Elternvertreter*innen zu wenden. Eine weitere Möglichkeit ist auch sich an die Geschäftsführung zu wenden.

Unser Grundverständnis zu Elternbeschwerden:

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Damit soll der Druck (Belastung) abgebaut werden.

Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.



7.3.5 Ablaufschema Beschwerde

Der*die Beschwerdeführende wenden sich mit einem Anliegen persönlich, telefonisch oder schriftlich an:

- **Kinder:**
 - ✓ Die Beschwerde kann selbst von den Kindern mit Mimik und Gestik erkennbar dem gegenüber vermittelt werden.
 - ✓ Im Gespräch findet eine Klärung und Lösung statt. Beschwerdeschreiben kann ebenfalls verfasst werden. Gegebenenfalls können Kinder auch die Leitung informieren.

- **Mitarbeiter*in:**
 - ✓ Die Beschwerde kann selbst von dem*der Mitarbeiter*in bearbeitet werden. Im Gespräch findet eine Klärung und Lösung statt. Ein Beschwerdeschreiben kann verfasst werden, gegebenenfalls die Leitung informieren.
 - ✓ Die Beschwerde kann nicht selbst geklärt werden. Die Beschwerde wird entgegengenommen (Formular ausfüllen). Der*die Beschwerdeführende*r wird über die Kenntnisnahme und die Weiterleitung an die zuständige Stelle informiert.
 - ✓ Die Leitung informieren, diese entscheidet über die weitere Vorgehensweise und leitet diese zeitnah in die Wege.

- **Elternvertreter*in:**
 - ✓ Die Beschwerde wird der Leitung mitgeteilt/ vorgetragen.
 - ✓ Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise und den Rahmen der Klärung. (Gespräch mit dem Beschwerdeführenden, mit den zuständigen Mitarbeitenden, Information und ggfls. Gesprächsrunde bzw. Kontakte mit dem Träger/ der Geschäftsführung.)

- **Trägervertreter*in/ Geschäftsführung:**
 - ✓ Die Geschäftsführung nimmt die Beschwerde entgegen (schriftliche Dokumentation) und informiert die Leitung. Beide stimmen sich über die weitere Vorgehensweise und Klärung ab.



Ablaufschema:

- **Beschwerdeeingang:**
 - ✓ Handelt es sich um eine Beschwerde? Ja - Nein
 - ✓ Formular ausfüllen / Notizen machen
 - ✓ Welchen Bereich betrifft die Beschwerde? – Personal, Verhalten, Struktur, Leistung
 - ✓ sofort / zeitnah zu lösen? Ja - Nein
 - ✓ selbst bearbeiten oder weiterleiten an zuständige Stelle?
 - ✓ Beschwerdeführenden informieren

- **Beschwerdebearbeitung:**
 - ✓ Beschwerdeführender bekommt Rückmeldung mit Bearbeitungsfrist
 - ✓ Dokumentation der Bearbeitung auf Formular
 - ✓ Lösung / Klärung erarbeiten
 - ✓ bei Bedarf Termin zum Gespräch
 - ✓ bei Bedarf Weiterleitung an andere, zuständige Stellen

- **Abschluss:**
 - ✓ Information an den Beschwerdeführenden
 - ✓ Dokumentation der Bearbeitung ausfüllen und unterzeichnen
 - ✓ Ablage der Dokumentation
 - ✓ Ggf. Kopie an Beschwerdeführenden



8. Weitere in der Einrichtung vorhandene Flyer / Infobroschüre / Formulare oder Konzepte:

- Leitbild
- Eingewöhnungskonzepte U 3 und Ü 3
- Fragebögen zur Entwicklung 1 – 4
- Ravensburger Entwicklungsbogen und Anleitung
- Grenzsteine der Entwicklung 4., 5., 6. Geburtstag
- Entwicklungsgespräch Protokoll Formular
- Formular „48 Stunden ansteckungsfrei“
- Relig. Konzept
- Schutzkonzept
- Aufsichtskonzept
- Personal Notfallplan/ Dokumentierte Dienstplangestaltung
- Beobachtungskonzept
- Ausbildungsrahmenkonzept
- Hygienekonzept



9. Schlusswort

Liebe Leser*innen, wir hoffen, Sie konnten sich durch diese Konzeption ein Bild von unserer Einrichtung machen und haben einen Einblick in unsere Arbeit bekommen.

Wir wünschen uns allen, die wir uns gemeinsam mit und für das Kind auf den Weg machen eine gute Zusammenarbeit.

Wir möchten, dass es eine schöne Kindergartenzeit ist, an die man sich später gern zurückerinnert.

Allen, die beim Erstellen der Konzeption in irgendeiner Form beteiligt waren, indem sie uns auf den Weg gebracht und unterstützt haben, mit daran gearbeitet oder Ideen geliefert haben, möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich „DANKE“ sagen.

Das Kindergartenteam St. Michael



10. Impressum

Herausgeber:

Katholischer Kindergarten St. Michael

Kurpfalzstr. 86

74889 Sinsheim

Tel.: 07261/63542

Email Büro Leitung: kiga-st-michael@se-snh-ang.de

Email Stellvertretung: st-michael-n@t-online.de

Email Pinguingruppe: st-michael-p@t-online.de

Email Mäusegruppe: st-michael-m@t-online.de

Email Hummelgruppe: st-michael-h@t-online.de

Email Bärengruppe: st-michael-b@t-online.de

Email Fischegruppe: st-michael-f@t-online.de

Text und Gestaltung:

Kindergartenteam St. Michael

Konzeptionsbegleitung/ Kursleitung:

Petra Lang - Schwindt

Druck:

Verrechnungsstelle Obrigheim